



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.101

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29143)

Reinhold Stecher

Die Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen

Die Sorge um den Lebensraum Alpen wird verschiedene Standpunkte zu Wort kommen lassen müssen - den des Naturwissenschaftlers, des Biologen, des Ökologen, des Wirtschaftsfachmanns, der betroffenen Bevölkerung, des Gastes usw. Ich danke dem AV, daß er bei dieser Gelegenheit auch den Seelsorger zu Worte kommen läßt.

Er hat naturgemäß nicht nur das Phänomen der Umweltzerstörung vor sich, sondern ein zweites, hintergründigeres, das mit dem ersten aber verbunden ist. Er sieht die I n n e n w e l t v e r a r m u n g des Menschen der urbanisierten, technisierten Überzivilisation. Er erinnert sich an das Wort des Neuen Testaments, das man über die zweite Hälfte dieses 20. Jhdts in unseren Breitengraden schreiben könnte: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet ... ?

Und so ergibt sich meine Fragestellung: Was gibt die Begegnung mit der unberührten Natur diesem Menschen von heute? Was bedeutet der Berg für die I n n e n w e l t b e r e i c h e r u n g des Menschen? - Ich möchte zwei Aspekte hervorheben:

1) Die unberührte Bergwelt vermag e c h t e s E r l e b e n zu schenken. - Warum ist das so wichtig? Der heutige Mensch ist vielfach in seinem Erleben-können beeinträchtigt. Dies rührt daher weil er z u v i e l erlebt. Wohlstand und Technik erlauben eine ständige Multiplikation des Erlebens. Wir vervielfachen Bilder, Worte, Eindrücke, Fahrten, Reisen, Genüsse; wir können das an sich Seltene zum Alltag machen. Wir drehen den Wasserstrahl voll auf - und wundern uns, daß wir unter der Wucht dieses Strahls das Glas nicht vollbringen. Bei einem dünnen Faden Wasser würde uns das gelingen.

Wir erleben auch zu s c h n e l l. In unserer Welt hallt nichts mehr nach. Es fehlt die Zeit, daß Eindrücke eindringen, in den Grund der Seele sinken, zu einer Gestaltung, zu einem Ausdruck gelangen könnten. Es geht uns wie jenem Indianer bei der ersten Autofahrt, der bald auszusteigen wünschte, "weil sein Herz nicht mehr mitkam". Unser Lebenstempo wird nicht von Herzschlag, Atemzügen, Schritten, Gezeiten, Tag und Nacht bestimmt, sondern von der Maschine und der Elektronik. Die Belichtungszeiten sind für die Seele zu kurz.

Wir erleben zu m ü h e l o s. Die schönsten Dinge kosten uns nur einen Knopfdruck. Da gibt es keine Warten, Hoffen, Bangen, Ausmalen, Anstrengen, Mühen, Keuchen, Schleppen, Überwinden. Und wenn wir uns auf diese billige Weise zu den schönsten Dingen hingeschwindelt haben, sind wir betrogene Betrüger.

Und wir erleben zu l a u t . Wir leben in einer Welt , die den Verstärker zum Feldzeichen erhoben hat . Dabei ist laut nicht nur in Reich des Akustischen zu bedenken - es betrifft die Welt aller Sinne . Auch unser Sex ist zu laut.

Eine Gefahr für die Echtheit des Erlebens ist auch die Tatsache , daß wir so viel a u s z w e i t e r H a n d erleben. Wir erleben über Fernsehschirm , Tonkonserve, Illustrierte, Recorder, Schallplatte , Filmleinwand, Übertragung , Report, Wiedergabe. Selbst wenn wir "life dabei sind" , sind wir mit der Wirklichkeit ^{nicht} im kontakt. Wir sitzen in den Logen , wir spielen nicht mit.

Unter dem Strich bedeuten diese Phänomene sinkende Erlebnisfähigkeit - und damit innere Verarmung , Vertrocknung des Gemüts. Darum hat Adolf P o r t m a n n , der große Schweizer Anthropologe das p r i m ä r e E r l e b e n von Natur eine "gründende Form des Daseins" genannt , ja davon gesprochen , daß "die Bewältigung ~~von~~ der Synthese ^{von} primärem und sekundärem Welterleben die zentralste Aufgabe unserer Zeit sei " ! Ganz besonders schwer trifft die Erlebnisverarmung den j u n g e n M e n s c h e n . Er ist mehr auf das Erlebnis angewiesen als der Erwachsene . Er zeigt so etwas wie einen jugendlichen Elementarismus , eine Sehnsucht nach Unmittelbarkeit und Echtheit . Diese Sehnsucht kommt zwischen Diskothek, Schulbank, Asphalt und Arbeitsplatz zu kurz . Darum die Flucht in den falschen Rausch , in das Scheinerlebnis , sei es in der Droge , in der Raserei , im Alkohol oder in der Gewalt. Sie streunen fadisiert durch die Zivilisation und halten Ausschau , wo " etwas los sei " .

Auf diesem Hintergrund wird klar , was die Begegnung mit der unberührten Welt des Berges heute bedeutet . Es ist Erleben aus erster Hand . In der Begegnung mit dem Berg kommen die Rhythmen der Natur wieder zum Zuge, nicht die Hast der Technik . Der Berg schenkt Echo in den Wänden und Echo in der Seele . Es ist kein geschenktes Erleben , man muß es sich verdienen . Die Müdigkeit und der Muskelkater verhindern das Zuviel . Der Wanderer kann noch die Landschaft trinken , die Bilder rollen langsam auf , sie huschen nicht vorbei. Die Berge sind eine Therapie für Millionen Menschen . Die Gesundung des Gemüts ist aber die Voraussetzung für das Erfassen höherer Werte. Es ist kein Zufall , daß eine Untersuchung in unserem Land davon spricht daß viele Gäste hier wiederum das Bedürfnis fühlen , einen Gottesdienst zu besuchen - mit der Begründung , " daß sie sich wieder mehr als Menschen fühlten... " .

2. Ich möchte auch darauf hinweisen , daß der Berg imstande ist , die verschüttete Dimension der Ehrfurcht wieder zu wecken .

(Wenn ich - frei nach Robert Lembkes heiterem Beruferaten - eine typische Geste für den ersten Teil meiner Überlegungen suchen wollte , wäre es wohl die Geste des "Aufdrehens" , die künstliche Erlebnissteigerung mit tatsächlichem Erlebnisverlust .) Für die Ehrfurchtslosigkeit wäre die bezeichnende Geste wohl die des "Wegwerfens". Wir haben in unserer Gesellschaft das Wegwerfding, die Wegwerffrau, das Wegwerfkind , die Wegwerffamilie fabriziert , und sind dabei Wegwerfstaat und Wegwerflandschaft , Wegwerfnatur zu schaffen . In der anthropologischen Literatur der letzten 25 Jahre kommt das Stichwort "Ehrfurcht" selten vor. Manche Psychologen haben für so etwas nicht einmal eine Schublade. .

Der Berg eröffnet aber immer wieder Wege zur Ergriffenheit. Er schafft Distanz , nimmt dem überheblichen Zivilisierten etwas von seinem falschen Selbstvertrauen , warnt mit einer gesunden Gefährlichkeit zu Verantwortung , lehrt das Staunen . Er holt in die Stille , er läßt zu sich kommen . Wie bedeutungsvoll für das Wachsen von Ehrfurcht ist das Erleben der Weite , der Schau von Himmel und Erde! So erfährt der Mensch im Berg die Welt als Geschenk . Das Geschenk-erlebnis ist aber wiederum die Vorhalle des Religiösen . Wer sich beschenkt weiß , will danken . Der Dankende aber sucht das unendliche Du , und nicht das Nichts und die Leere.

So ist die Bewahrung einer unberührten Bergwelt eine Sache für die auch der Seelsorger eintreten muß , wohl auch der Bischof in diesem Land, in dem Hunderttausende mehr suchen als gute Restaurants, Freizeitzentren , Bäder und Pisten - so wichtig das alles auch ist . Ich habe versucht ein kleines Plädoyer für die Seele zu halten , ich hoffe , daß ich vielen auch aus der Seele gesprochen habe.

Am Ende möchte ich noch einmal ~~zix~~ die Heilige Schrift aufschlagen , und zwar jene Jahrtausende alte Stelle der Genesis , wo es heißt : "Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden , daß er ihn bebaue und behüte . Wir haben in der Epoche, die hinter uns liegt , vor allem diesen "Garten Eden" - der "Glücklichsein" bedeutet - bebaut . Es wird Zeit , daß wir uns auch auf den zweiten Teil des Schöpfungsauftrags besinnen , das Behüten . Beides zusammen macht diese Welt zur Welt des Menschen .